

herübergangen war, nach Augsburg zurück. Doch schon 1552, als die Truppen des Verräthers König von Sachsen das Fürstbisthum Augsburg kriegten und arg schädigten, mußte er flüchten. Er legte sich in die ewige Stadt, „wo er seinen Unterhalt als Cardinal zu haben hoffte“ (wie er in dem Briefe an den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz bemerkt) und in der That reichliche Unterstützung namentlich durch Cardinal Pole (s. d. Art.) fand. Nach Abschluß des Passauer Vertrags suchte Otto sein Stift wieder auf. Im J. 1555 protestirte er als Feind aller Halbheiten in Religionsfachen auf dem Augsburger Reichstage gegen den „Religionsfrieden“. Noch vor Schluß der Versammlung mußte er sich wieder nach Rom zur Papstwahl begeben, wo nach Marcell's II. Tod durch seinen Einfluß der strenge Caraffa als Paul IV. gewählt wurde. Der neue Papst behielt den erfahrenen Cardinal bei sich, um sich seines Rathes zu bedienen. Doch dauerte das vertrauliche Verhältniß nicht lange, denn Paul IV. trat zu leidenschaftlich gegen die Habsburger auf, wie denn auch die Fortsetzung des Orienters Concils, die Otto sehnlichst wünschte, nicht zu Stande kam. Bereits im April 1556 kehrte Otto nach Deutschland zurück. Dort war er unterdessen von den Protestanten sehr verachtet und in einer Druckschrift heftig angegriffen worden, so daß er sich gezwungen sah, zur Feder zu greifen (s. Jac. Braun, Gesch. der Bischöfe von Augsburg III, Augsburg 1814, 440 ff.); doch wies der Haß und die Verleumdungen nicht auf, wie sich im J. 1559 zeigte, als Otto mit Herzog Christoph von Württemberg als Gesandter nach Frankreich gehen sollte, um die Bisthümer Metz, Toul und Verdun von Reichs wegen zurückzubekommen. Im J. 1557 erhielt der Cardinal von Kaiser Ferdinand I. das Protectorat der deutschen Nation übertragen. Das Jahr 1559 rief ihn aufs Neue nach Rom, wo er nun einige Jahre verweilte. Papst Pius IV. ernannte ihn kurz nach dem Antritte seines Pontificats zum Präsesidenten der Inquisition, dann am 5. Juli 1560 zum Legatus a latere für die Augsburger Diöcese und in den Besitzungen der Truchseffe von Salzburg, womit unter Anderem das Recht verbunden war, gewisse päpstliche Reservatrechte auszuüben. Im J. 1562 ward Otto zum Cardinalbischof von Albano erhoben, ein Jahr darnach begleitete er die beiden Söhne des römischen Königs Maximilian II., die Erzherzoge Rudolf und Ernst, nach Spanien, wo dieselben erzogen werden sollten. Im J. 1565 nahm er am Conclave theil, 1566 schickte er eine große Thätigkeit auf dem Augsburger Reichstage, 1567 hielt er in Dillingen eine Diöcesansynode, eine der wichtigsten, welche je im Reichthum gehalten wurden. Seit dem Jahre 1568 verweilte er dauernd in Rom, wo er sparsamer zu leben und Unterstützung vom Papste zu empfangen suchte, um so seinen finanziellen Schwierigkeiten zu begegnen. Gründe seiner Geldnoth waren die kostspieligen Kriege von 1546/1547 und 1552,

sowie die theure Hofhaltung, indem er als Reichsfürst mit äußerem Glanze aufzutreten zu müssen glaubte. Dazu kamen die weitausehenden Unternehmungen für Kunst, Wissenschaft und Unterricht, wobei er wenig Verständniß, noch weniger Hilfe von Seiten des Domcapitels fand. Die Unterstützung von Gelehrten, der Druck zahlreicher Schriften, die Sicherheitsmaßregeln gegen die Protestanten, die großartige Wohlthätigkeit vermehrten seine Schulden. In Rom bemühte er sich besonders auch um die Stiftung der Congregatio de propaganda fide. Am 2. April 1573 beschloß er sein thatenreiches Leben und fand in Rom zunächst seine Ruhestätte. Im Jahre 1613 wurden seine Gebeine nach Augsburg und 1614 nach Dillingen gebracht, wo sie in der Jesuitenkirche neben dem Altare des hl. Hieronymus ruhen. — Otto war ein starker Charakter, daher ein Feind von „Laviren, Temporisiren“ (Brief Otto's an Herzog Albrecht V. vom 25. Mai 1560); er zeichnete sich aus durch Anhänglichkeit an Papst und Kaiser, Kirche und Reich, sowie durch Sittereinheit und Frömmigkeit; auch in den schwierigsten Lagen erstrahlte sein Gottvertrauen und sein ungebeugter Muth in glänzendem Lichte. Zu seinem regen Geiste besaß er eisernen Fleiß und ausgedehnte Kenntnisse. Bei all dem war der bedeutende Kirchenfürst demüthig und herablassend. Tadelnswerth ist seine lange Abwesenheit von seinem Bisthume und sein Streben nach Pfründen; um den Kölner Erzsstuhl bewarb er sich 1546 und 1567 vergeblich, aber die Dompropsteien von Freising und Würzburg brachte er noch an sich. Freilich wollte er dadurch nur die Mittel gewinnen, seinen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. — Die Laufende von deutschen und lateinischen Briefen, welche Otto entweder selbst oder durch seine Secretäre schrieb, sind nur zum Theil an den verschiedensten Orten veröffentlicht worden; hier sind zu nennen die Separatenausgabe von deutschen Briefen durch Fr. Wimmer, Vertraulicher Briefwechsel des Cardinals Otto Truchseß mit Albrecht dem Fünften, Herzog von Bayern, 1568—1578 (Abdruck aus dem II. Bde. des „Archivs für Pastoral-Conferenzen im Bisthume Augsburg“, Augsburg 1850), und die von lateinischen durch A. Weber unter dem Titel *Litterae a Truchsesso ad Hosium annis 1560 et 1561 datae, Ratisbonae 1892*. (Vgl. Allgemeine deutsche Biographie XXIV, 634 ff.; A. Weber, in d. Hist.-polit. Blättern CX [1892], 781 ff.; Th. Specht, in d. Beilage zur „Augsburger Postzeitung“ 1897, Nr. 50. 51. 54; B. Dühr, im Hist. Jahrb. 1899, 71 ff.) [A. Weber.]

Erudo, der hl., Gründer des nach ihm genannten Klosters St. Erond in der Diöcese Süttich lebte um die Mitte des 7. Jahrhunderts; im Uebrigen sind die Nachrichten über ihn spärlich. Eine lange, von dem Diacon Donatus von Metz (8. Jahrhundert) verfaßte Vita des Heiligen wird im Allgemeinen Glauben verdienen. Uebersetzt wurde